

Warnung vor schädlichen Büchern.

Es freut sich ein Gott der reutigen Sünder,
Unsterbliche heben verlorene Kinder
Mit feurigen Armen zum Himmel empor.

Eine Buchhändlerin von Paris, durch den Ruf des P. Beauregard, eines berühmten Kanzelredners, hingezogen, begab sich eines Tags in die Kirche Notre-Dame, wo er predigen sollte. P. Beauregard predigte gerade an demselben Tage gegen die schlechten, verderblichen Bücher, die damals eben häufig im Umlaufe waren, besonders aber trafen in diesem Punkte die Schriftsteller und Buchhändler sehr schwer lastende Vorwürfe. Er war auch an diesem Tage so beredt, wie er es immer zu seyn pflegte, und wirkte mächtig auf alle seine Zuhörer ein. Die Buchhändlerin, von seinen Beweisgründen hingerissen, ward nunmehr eines Bessern überzeugt und begab sich voll Unwillens gegen sich selbst, entschlossen, von diesem Augenblicke an auf das Gewerbe, welches sie bisher ohne alle Bedenklichkeit geführt, ganz Verzicht zu leisten, nach geendigter Kanzelrede zum würdigen P. Beauregard und sprach mit bewegter Stimme: „Ehrwürdiger Vater! Ihr habt mir so eben einen sehr wichtigen, auf mein eigenes Seelenheil Bezug nehmenden Dienst erwiesen, indem mich Eure heutige Predigt überzeugte, wie strafbar ich mich durch den bisherigen Verkauf verderblicher Bücher gemacht habe. Deshalb wage ich es, Euch zu bitten, das gute, durch Euch angefangene Werk vollenden und Euch die Mühe nehmen zu wollen, in meinem Bücherverlage alle Schriften näher zu untersuchen und alle diejenigen zu beseitigen, welche auf die Sitten und Religion einen nachtheiligen Einfluß bewirken könnten.

Koste es auch was es wolle, so bin ich doch stets entschlossen, dieses Opfer zu bringen; denn ich will lieber des größten Theils meiner Waren verlustig werden, als zum Verderben der

Moralität beitragen und durch Gewinnsucht meine Seele selbst der Verdammniß zuführen. Beauregard gewährte willig das Ansuchen der Witwe und verfügte sich den Tag darauf zu ihr, um alle ihre Bücher zu untersuchen und auszuscheiden. Nachdem er nun einen ansehnlichen Theil verderblicher und gefährlicher Bücher bei Seite gelegt hatte, ergriff solche die Buchhändlerin und warf sie insgesammt ins Feuer. Der Werth der Werke, welche auf diese Art ein Opfer der Flamme wurden, belief sich ungefähr auf 2000 Thaler, aber die durch diesen tugendhaften Entschluß so schätzbar gewordene Frau äußerte dabei, daß sie diesen Verlust keineswegs beklage, weil ihr die Tugend und das Heil ihrer Seele, wie nicht minder die Moralität im Allgemeinen, welche durch schädliche Bücher außerordentlich gefährdet wird, weit näher am Herzen liege. Wie viele junge Personen würden sich wahrlich weniger entschlossen bewähren, wenn es sich nur darum handelte, auf irgend eine unbedeutende Kleinigkeit zu verzichten, welche in Bezug auf ihren äußerlichen Puz die Bescheidenheit verlest, ohne im mindesten nur ihre natürlichen Reize zu erhöhen. Alle Bücher, deren verführerischer Inhalt die heiligen Grundsätze der Religion, der Staatsverfassung oder die Sittlichkeit angreift, sie herabwürdigt, oder lächerlich macht; so wie alle üppigen, romanhaften Schilderungen sind giftige Produkte, vor denen sich das unerfahrene jugendliche Herz nicht genug hüten kann, und die Eltern und Lehrer können in dieser Beziehung nicht strenge genug über ihre Zöglinge wachen.

Das sicherste Mittel, sich in der Moral und Tugend zu vervollkommen, ist unstreitig, daß man die Gelegenheit zur Sünde vermeide und den Lockungen des Lasters ernsthaften Widerstand leiste, ja selbst die reizendsten Versuchungsgegenstände, je nachdem sie beschaffen sind, fliehe oder vertilge; denn ein kleines derlei Opfer wird uns den größern Lohn eines ruhigen Bewußtseins erringen.